

LOKALES GINSHEIM-GUSTAVSBURG

Wie die Mobilität der Zukunft aussieht

Von Katharina Petermeier Erschienen am 13.04.2019 um 00:00 Uhr

Die Autobranche muss nach Ansicht von Fachleuten zum Dienstleister werden. Mit dem Verkauf von Autos wird sie ihr Geld nicht mehr verdienen können.

VERANSTALTER

➤ Das Ingenieurbüro Bertrandt ist eines der Gründungsmitglieder des Automotive Clusters. Zuletzt war das Cluster vor sechs Jahren bei dem Gustavsburger Unternehmen zu Gast. Am Donnerstag gab das Ingenieurbüro Einblicke in die Herausforderungen der Branche, die die Zukunft der Mobilität durch autonomes Fahren, Elektromobilität und Sharing-Konzepte gestalten will. (pet)

GUSTAVSBURG - Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus? Werden schon bald Lenkrad und Pedale im Auto überflüssig und ein eigenes Gefährt zugunsten von Sharing-Konzepten aufgegeben? Der Automotive Cluster Rhein-Main-Neckar arbeitet daran. Die Themen Elektromobilität, autonomes Fahren und Sharing-Konzepte stehen ganz oben auf der Agenda des Verbands der Automobilzulieferer und -entwickler. Beim jüngsten Forum diskutierten die Unternehmer über die Herausforderungen. Landrat Thomas Will sieht die Branche vor einer „Herkulesaufgabe.“

Zügiger, sicherer, komfortabler – wenn es nach Will geht, sieht so die Mobilität der Zukunft aus. Eine Möglichkeit sei das autonome Fahren. „Das Thema wird uns in den nächsten Jahren enorm beschäftigen.“ Vor allem die Sicherheit müsse neu gedacht werden. „Wir akzeptieren heute über 700 000 Verkehrstote. Aber akzeptieren wir die auch noch, wenn Technik dafür verantwortlich ist?“, fragte Will.

Peter Schiekofer vom Unternehmen Bertrand sieht im autonomen Fahren eine Chance, die Zahl der Verkehrstoten deutlich zu reduzieren. Was sich heute noch nach Zukunftsmusik anhört, bestimmt bei Bertrand den Arbeitsalltag. Abteilungsübergreifend wird hier daran gearbeitet, die Zukunft der Mobilität zu gestalten und autonomes Fahren zur Realität werden zu lassen. Denkbar ist für Schiekofer dadurch eine Erhöhung der Mobilität, insbesondere für Senioren. Gleichzeitig sollen Emissionen reduziert werden. Doch bis autonome Mobilität Realität ist, müssen die dazugehörigen Systeme weiter geschult werden. Die Herausforderung sei, das System zu beherrschen, erklärte Schiekofer. Dazu werden die Systeme der Automobilbranche derzeit auf verschiedene Szenarien trainiert, etwa das Einscheren auf Autobahnen.

Große Datenmengen sind eine Herausforderung

Zurzeit verdienen die Unternehmen der Automobilbranche ihr Geld noch mit dem Verkauf von Kraftfahrzeugen. Laut Yusuf Erdogan (Leiter Abteilung Analytics) wird sich das ändern. Die Branche müsse sich zunehmend als Dienstleister verstehen, prognostizierte er. Die Bedeutung von Daten nehme mit der Automatisierung von Mobilität zu. Derzeit würden in 200 Ländern autonome Testfahrten mit 300 Fahrzeugen vorgenommen. 120 Terrabyte Daten würden pro Fahrzeug am Tag gesammelt. Diese müssten analysiert, verarbeitet und Kunden zur Verfügung gestellt werden und das mit hohen Sicherheitsvorkehrungen. Noch sei die technische Infrastruktur vielfach nicht so weit, um Anforderungen der Automobilbranche, mit solchen Datenmengen zu arbeiten, gerecht zu werden. Insbesondere das automatisierte Labeling werde ein Kernthema in der nächsten Zeit sein, kündigte Erdogan an. Dabei werden Objekte auf Kamerabildern automatisch erkannt.

Es ist nur eines von vielen Problemen, mit denen sich die Automobilbranche derzeit konfrontiert sieht. Beim Automotive Cluster kamen Experten der Region zusammen, berieten, wie sie den Herausforderungen entgegentreten können. Denn in einem sind sie sich mit Yusuf Erdogan sicher: „Die Probleme können wir nur in Partnerschaften lösen.“

